

Schmidt, Gerlind

Zeit in der Schule: Deutsche Demokratische Republik

Frankfurt am Main : Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung 1988, 35 S. -
(Werkstattbericht; 4)



Quellenangabe/ Reference:

Schmidt, Gerlind: Zeit in der Schule: Deutsche Demokratische Republik. Frankfurt am Main : Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung 1988, 35 S. - (Werkstattbericht; 4) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-35607 - DOI: 10.25656/01:3560

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-35607>

<https://doi.org/10.25656/01:3560>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

**FORSCHUNGSPROJEKT: ERZIEHUNGSRAUM SCHULE -
ein internationaler Vergleich zur
Schulwirklichkeit**

WERKSTATTBERICHT 4

Gerlind Schmidt

**ZEIT IN DER SCHULE: DEUTSCHE DEMOKRATISCHE
REPUBLIK**

Forschungsprojekt: Erziehungsraum Schule
ein internationaler Vergleich zur
Schulwirklichkeit

des
Deutschen Instituts für
Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

- | | |
|---|---|
| Projektleiter: | Prof.Dr. Wolfgang Mitter |
| Projektkoordinator: | Dipl.Päd. Peter Döbrich |
| Projektmitarbeiter: | |
| a) wissenschaftliche
Mitarbeiter des DIPF: | Dipl.Kfm. Rüdiger Haug
Dr. Hermann Hesse
Dr. Clive Hopes
Dipl.Soz. Christoph Kodron
Dr. Botho von Kopp
Lic.phil. Maria Miculescu
Dr. Leonid Novikov
OStR Uwe Lauterbach
Dr. Gerlind Schmidt
Dipl.Päd. Horst Weishaupt
Dr. Manfred Weiß |
| b) Externe Wissenschaftler: | Prof.Dr. Günther Brinkmann,
Päd.Hochschule Freiburg i.Br.
Prof.Dr. Detlef Glowka,
Universität Münster
Poul Leon Guldborg, Lehrer,
Kopenhagen
Dipl.Päd. Wolfgang Huck,
Frankfurt/M.
Prof.Dr. Heliodor Muszynski,
Universität Poznan
Prof.Dr. Joannis Pirgiotakis,
Universität Kreta |
| c) Projektassistent: | Stefan Roth |

VORWORT DES PROJEKTLEITERS

Mit den in dieser Reihe veröffentlichten Werkstattberichten stellen wir Zwischenergebnisse des Projekts vor, das sich mit dem Thema "Zeit in der Schule" befaßt. Dieses Projekt ist seinerseits der erste Teil einer auf mehrere Jahre angelegten Untersuchung, die den Themenbereich "Erziehungsraum Schule - ein internationaler Vergleich zur Schulwirklichkeit" zum Gegenstand hat. An ihr sind sowohl Mitarbeiter mehrerer Abteilungen des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung als auch externe Wissenschaftler aus dem In- und Ausland beteiligt.

Der theoretische Gesamtansatz der Untersuchung ist das Ergebnis von Grundüberlegungen, welche für die Position der schulischen Erziehung in dem weltweiten Prozeß des sozialkulturellen Wandels bedeutsam sind. In seiner umfassend verstandenen Bedeutung umgreift dieser Prozeß neben den sozialen und kulturellen Wandlungen auch deren ökonomische und politische Rahmenbedingungen und vollzieht sich in der Spannung von "Modernisierung" und "Kontinuität". Die Einschränkung des Untersuchungsobjekts auf ausgewählte Industriestaaten ist einerseits durch pragmatische Gesichtspunkte (Laufzeit der Untersuchung, Zahl und Kompetenz der Mitarbeiter, Finanzierung) begründet, während sie andererseits auf der von den Mitgliedern der Projektgruppe vertretenen Absicht beruht, durch die vorgesehenen Einzelstudien optimale Voraussetzungen für internationale und interkulturelle Vergleiche zu schaffen.

Konzentriert ist die Untersuchung auf die Prüfung und Weiterentwicklung folgender Thesen:

- In allen Industriestaaten wird der schulischen Erziehung eine wichtige Rolle im Prozeß des sozialkulturellen Wandels zuerkannt, doch werden in den einzelnen nationalstaatlichen Bildungssystemen die Gewichte des schulischen Anteils am Gesamterziehungsprozeß unterschiedlich definiert, akzentuiert und praktiziert.
- Diese unterschiedliche Gewichtung läßt "nationale Eigenarten" erkennen, die bildungsgeschichtlich bedingt sind und sich in der Wirklichkeit des "Erziehungsraums Schule" niederschlagen. Mitbedacht ist in dieser These die Abhängigkeit der einzelnen Nationalstaaten von den großen ideologisch-politisch bestimmten "Gesellschaftsordnungen", die auch in einer Grob-

klassifizierung mit den Kategorien "westlich- kapitalistisch" und "östlich- sozialistisch" eher umschreibend als definitorisch voneinander abzugrenzen sind.

- Die Wandlungen im "Erziehungsraum Schule" erfolgen in der Spannung zwischen normativen Setzungen der staatlichen und gesellschaftlichen Steuerungssysteme und der "relativen Autonomie", welche die Schulwirklichkeit in unterschiedlicher Weise und Intensität mitgestaltet.
- Die Gestaltung "relativer Autonomie" konfrontiert die im "Erziehungsraum Schule" handelnden Personen mit der Notwendigkeit, sich mit der im übergreifenden sozialkulturellen Wandel angelegten Spannung zwischen "Anpassung" (im Sinne von Modernisierung) und "Bewahrung" (im Sinne von Kontinuität) auseinanderzusetzen.
- Die aktuelle Frage nach einer - unter dem Gesichtspunkt erzieherischer Wirkung - "guten Schule" muß jeweils auf die "nationale Eigenart" bezogen werden, bevor der Versuch einer universalen Wertung gemacht werden kann.

Daß die Untersuchung mit dem Projekt "Zeit in der Schule" eingeleitet worden ist, ist durch die Annahme begründet, daß von der Beantwortung der Frage, wie lange Schüler (und Lehrer) die Schule besuchen und durchlaufen und wie schulische (und außerschulische) Zeitabläufe strukturiert werden, grundlegende Einsichten in die Schulwirklichkeit zu erwarten sind. Die Verfasser der Werkstattberichte suchen ihre Antwort nicht nur aus der quantitativen Ermittlung der Zeitbudgets zu gewinnen, sondern stützen ihre Befunde darüber hinaus auch auf Diskussionen, die in den von ihnen bearbeiteten Staaten über dieses Thema geführt werden und daher Einblicke in die "nationalen Eigenarten" des Zeitverständnisses erlauben.

Die Ermittlung der statistischen Daten erfolgt durch einen in der Gruppe entwickelten Grobraster. Er stellt freilich in den einzelnen Berichten nur den Kern dar. Die freie Ausgestaltung der Länderstudien folgt demgegenüber dem Ziel, die "nationalen Eigenarten" - nicht zuletzt unter Berücksichtigung der jeweils verfügbaren Quellen - sowohl unter quantitativem als auch qualitativem Aspekt optimal zu erfassen.

Da die Länderberichte auf die sekundäranalytische Auswertung von statistischen und verbalen Quellen konzentriert sind, betreffen die Aussagen im wesentlichen nur

die jeweilige "Soll"-Ebene; ausgewertet wurden Stunden-, Tages-, Wochen- und Jahrespläne. In der weiteren Entwicklung des Projekts ist darüber hinaus beabsichtigt, in Form von Fallstudien Einblicke in den "Ist"-Zustand zu gewinnen, soweit dies auf der Grundlage von schriftlichen Dokumenten und informellen Interviews möglich ist.

In neun Werkstattberichten (Berichte 1-9) werden folgende Länder vorgestellt: Dänemark, Deutsche Demokratische Republik, Griechenland, Italien, Japan, Polen, Spanien, Sowjetunion und Bundesrepublik Deutschland. Die Einbeziehung Frankreichs (als Bericht 10) ist beabsichtigt.

Frankfurt am Main, den 1. November 1988

Wolfgang Mitter

Inhalt:

1.	Die Zeitkategorie in den realsozialistischen Ländern und die Schule der DDR	1
2.	Die Zeitdimension im Schulwesen der DDR	6
2.1	Eingrenzung und Erfassung von Zeit in der Schule	6
2.2	Das allgemeinbildende Schulwesen im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem	7
2.3	Unterrichtswoche und Schuljahr, Stundentafeln und Stundenpläne in der Halbtagschule	9
2.4	Der ganztägige pädagogische Prozeß	16
2.5	Unterrichts- und unterrichtsbezogene Zeit in Klasse 1-12	20
3.	Zusammenfassung und Bewertung	22
3.1	Veränderungen von Zeitumfang und Zeitstruktur in der Schule der DDR	22
3.2	Einheitlichkeit oder Differenziertheit der zeitlichen Erfassung von Schülern	23
3.3	Begrenzung oder Übernahme neuer Aufgaben - Wandel der Schule der DDR unter dem Zeitaspekt?	24
4.	Anmerkungen	26
	<u>Anhang:</u>	29
	1. Zeit in der Schule der DDR. Datenüberblick	29
	2. Kindergarten	31
	3. Tagesablauf und Freizeit	32

1. DIE ZEITKATEGORIE IN DEN REALSOZIALISTISCHEN LÄNDERN UND DIE SCHULE DER DDR

1. In den realsozialistischen Staaten wirken bis heute spezifische historisch-ideologisch bedingte Traditionen nach, die auch die Betrachtung der Zeitdimension unter pädagogischem Blickwinkel prägen. Hierzu gehören der gesellschaftliche Charakter der Erziehung, die ideologische Bedeutung produktiver Arbeit und ihrer Organisation sowie die zukunftsorientierte Planung gesellschaftlicher Veränderung.

In der frühsowjetischen Entwicklung gab es Bestrebungen, das Leben der Kinder oder der ganzen Familien zu vergesellschaften, um ein für die kommunistische Erziehung förderliches Milieu zu schaffen; individuell verbrachte Zeit wurde mit Wertungen bedacht, wonach sie zu einem Fortleben kleinbürgerlicher und anderer unerwünschter Einstellungen geeignet sei. Bei entsprechenden Entwürfen und Vorhaben, ein unter erzieherischen Gesichtspunkten geplantes und kontrollierbares Milieu zu schaffen, kam der Zeitdimension die Bedeutung eines entscheidenden Kriteriums zur Gestaltung der gemeinsamen Lebensabläufe zu.

Wegen des zentralen ideologischen Stellenwertes, den Arbeit und Produktion in den frühsowjetischen Gesellschaftsentwürfen besaßen, vermengten sich diese Vorstellungen mit einer am Taylorismus orientierten Arbeitsökonomie und einer behavioristisch ausgerichteten psychologischen Betrachtung der Zeitkategorie (satirischer Buchtitel aus den 20er Jahren von Michail Zoščenko: "Schlaf schneller, Genosse!")

In der Geschichtsbetrachtung dominierte ein perspektivisches Fortschrittsdenken, das die Vorstellung von Entwicklungssprüngen mit der Absicht einer langfristigen Planung gesellschaftlicher Veränderungsprozesse verknüpfte.

Diese Tradition einer Betrachtung von Zeit als gesellschaftlich bedeutsamer Größe unter den Aspekten von Planung, Kontrolle und "Ökonomie der Zeit" bewirkte, daß von Gesellschaftswissenschaftlern Norm-Zeitabläufe, Tagesprogramme ("režimy") favorisiert wurden, während die empirische Forschung "Zeitbudgets" erarbeitete. Der Begriff der Freizeit als nichtorganisierter, individuell verbrachter Zeit mußte von der Soziologie in den sozialistischen Ländern seit den 60er Jahren erst wieder neu eingeführt werden. Der in diesen Ländern in den 80er Jahren beobachtbare "Wertewandel" führte dazu, daß Soziologen und Philosophen anstelle der Trennung von Arbeits- und Freizeit eine Unterscheidung nach dem Kriterium vorschlugen, ob

eine konkrete Zeitspanne im Dienst der individuellen Entwicklung verbracht wird oder aber die Entfaltung des Individuums einengt.¹ Ein Wandel zeichnet sich auch bezüglich der Zukunftsbedeutung von Zeit ab; von allzu weit reichenden Zukunftsperspektiven, die beispielsweise den Verzicht auf eine gegenwärtige Verbesserung der Lebensbedingungen zugunsten von auf künftige Generationen bezogenen Erwartungen beinhalten oder aber einen "Vorlauf" etwa des Bildungsniveaus in bezug auf künftig steigende Qualifikationsanforderungen postulieren, wurde zugunsten einer realistischeren Planung mit einem geringeren Zeithorizont abgerückt.

2. Im Gegensatz zu ihrer Zielsetzung, die Größe "Zeit" gesellschaftlich und individuell rational und effektiv zu nutzen, sind die realsozialistischen Gesellschaften in ihrer Alltagswirklichkeit gegenüber den westlichen Ländern von einem geradezu verschwenderischen Umgang mit Zeit geprägt; lange tägliche Fahr- und Transportzeiten, Wartezeiten bei Produktion und Konsum, Zeiten für bürokratische und rituelle Abläufe kennzeichnen die verschiedensten Bereiche der Gesellschaft.

Schließlich haben sich die Prinzipien von Planung und Kontrolle verselbständigt. Als Gegenstück zu einer nach wie vor bestehenden Distanz des "subjektiven Faktors", der Individuen, gegenüber einer umfassenden Planung ihrer Lebensabläufe sowie zu objektiv bestehenden ökonomischen und gesellschaftlichen Hindernissen bei der Planrealisierung haben sich zahlreiche Aktivitäten entwickelt, die eine Scheinerfüllung der Planungen dokumentieren sollen; diese Aktivitäten beanspruchen wiederum viel Zeit der beteiligten Individuen und schließlich der Gesellschaft insgesamt.²

3. Im Zusammenhang unserer auf die DDR bezogenen Thematik ist die Frage zu stellen, ob und wie sich diese Erscheinungen auch im Bereich der Schule und der "pädagogischen Zeit" abzeichnen.

Gesellschaftliches und ökonomisches Perspektivdenken in bezug auf die Gesamtplanung des Bildungswesens sind von den für die 60er Jahre kennzeichnenden utopischen Maximalvorstellungen, beispielsweise der Bildungsexpansion, abgerückt. Wurde bis in die Gegenwart in der DDR unter bildungsökonomischem Aspekt eine Ausdehnung der Ausbildungszeit bis auf ein Drittel der Lebenszeit als notwendiger "Bildungsvorlauf" akzeptiert³, so wurden in den letzten Jahren auch Verkürzungen der Ausbildungszeit, so etwa bei der Umgestaltung der Fachschulausbildung, mit dem Hinweis begründet, die "Ökonomie der Zeit" mache sie erforderlich;⁴ es ist zu

prüfen, ob sich entsprechende Reaktionen auch bei der Diskussion um die weitere Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens abzeichnen.

Aber auch in psychologisch-pädagogischer Betrachtung stehen sich widersprüchliche Standpunkte gegenüber. So ist in der populärwissenschaftlichen Literatur die Meinung anzutreffen, Menschen mit Zeitproblemen fehle die nötige Disziplin bei der Aufstellung, insbesondere aber auch bei der Realisierung ihrer Zeitpläne. Der beklagte "Rückzug ins Private", der in der DDR vielfach beobachtet wird, belegt aber auch, daß Bedürfnisse einer spontaneren Zeitgestaltung jenseits staatlicher und gesellschaftlicher Kontrolle verbreitet sind und zu Gegenreaktionen führen. Klagen von Eltern, wonach Schüler in der DDR über zu viel Freizeit verfügten, stehen Stimmen gegenüber, wonach diese überhaupt keine Freizeit mehr hätten.⁵ Wenn Hektik und Zeitdruck in der Arbeit von Schulen in der DDR bemängelt werden, so läßt dies auf eine zunehmende Sensibilisierung bei Lehrern und Eltern gegenüber Zeitproblemen schließen.⁶

4. In der DDR blieb die Schule in der Nachkriegszeit im Gegensatz zu den utopischen frühsowjetischen Vorstellungen der 20er Jahre und deren Wiederbelebung um 1960 überwiegend eine Halbtagschule. Die Dauer der Pflichtschulzeit wurde generell ausgedehnt, und auch der Zeitumfang, den die Schüler täglich in der Schule verbringen, nahm zu.

Bei der Untersuchung der über den halben Tag hinausgehenden zeitlichen Erfassung von Schülern sind folgende Zwecke zu unterscheiden, die in der historischen Abfolge auch bestimmte Schwerpunkte bilden:

a) Seit den fünfziger Jahren sind wegen zunehmender Berufstätigkeit der Mütter Betreuungsfunktionen etabliert. Zu erwähnen sind die Früh- und Nachmittagsbetreuung (Schulhorte wurden anfänglich bei Betrieben gegründet) und die Schulferienbetreuung.

b) Zu Beginn der sechziger Jahre wurden Gedanken der Ausdehnung der gesellschaftlichen Erziehung wiederbelebt; die Errichtung von Ganztagschulen in größerem Umfang erwies sich jedoch aus ökonomischen Gründen als utopisch; Internatsschulen blieben Randerscheinungen, konnten jedoch im Sonderschulwesen und in der Berufsausbildung fest etabliert werden. Dennoch wird die Schule als sozialöko-

nomische "Integrationskraft ersten Ranges" gesehen, der die Funktion einer sozialen Homogenisierung zukomme.⁷

c) Außerschulische Veranstaltungen sind in der Absicht ausgebaut worden, "Lernreserven" zu nutzen, d.h. ein Zurückbleiben zu verhindern (70er Jahre) und spezielle Begabungen besonders zu fördern (80er Jahre): In der Phase der stärksten Bildungsexpansion (Mitte der 60er Jahre bis Mitte der 70er Jahre) wuchs die dem Lernen gewidmete Zeit - beginnend beim vorschulischen Bereich des Bildungswesens bis zur Erwachsenenbildung - unter individuellem, aber auch unter gesellschaftlichem Aspekt enorm. Seit Ende der 70er Jahre stehen Aspekte der "Intensivierung" des Lernens im Vordergrund. Im außerschulischen Bereich geht es insbesondere um die Ergänzung des Angebots der Einheitsschule durch differenzierende Maßnahmen sowie um die Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen.

d) Zunehmende Berücksichtigung finden Bedürfnisse und Interessen - auch solche spontaner Art - der Kinder und Jugendlichen. Politisch-ideologische Indoktrinierung, ständige Belehrung, Lenkung und Kontrolle, Zielsetzungen wie die gesellschaftliche Nützlichkeit und der sozialistische Wettbewerb stoßen Kinder und Jugendliche in zunehmendem Maße ab. Versuche mit stärker selbstbestimmten, spielerischen oder zweckfrei unterhaltenden Beschäftigungen und Inhalten stoßen früher oder später immer noch auf Grenzen, weil bei den Pädagogen die Prinzipien der pädagogischen Führung und der ideologischen Bewertung fest verankert sind.

5. Auf der Grundlage der Unterscheidung dieser Funktionen ergeben sich verschiedene Definitionen des Zusammenwirkens von Schule und anderen Elementen des "ganztätigen pädagogischen Prozesses", die für die Abgrenzung dessen, was man als "Schul-Zeit" versteht, von Bedeutung sind.

a) Der Schule kommt die führende Rolle gegenüber den außerschulischen erzieherischen Maßnahmen zu; die Schule ist Planungsinstanz, Steuerungs- und Kontrollinstrument auch für die angrenzenden Sozialisationsräume; sie bildet das Zentrum des Erziehungsprozesses.

b) Der außerschulische Bereich übernimmt gegenüber der Schule ergänzende Funktionen, die von dieser nicht hinreichend berücksichtigt werden können (Aufgabenteilung); Merkmale der außerschulischen Aktivitäten sind stärkere Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse, auch bezüglich des einheitlichen Lernangebots

der Schule, geringere "Organisiertheit", weniger Planung und Leitung, andere Kollektivzusammensetzungen sowie der Einsatz von pädagogischen Laien gegenüber Experten als Betreuern.

c) Der außerschulische Bereich übernimmt konkurrierende Aufgaben und Funktionen, an denen sich das staatliche Schulwesen nicht orientieren darf oder kann; im Gegensatz zu Polen ist in der DDR dieser Bereich noch sehr wenig entwickelt (z.B. Kirchen als intellektuelle Gegenmacht; alternative Vorstellungen von den Funktionen der pädagogischen Betreuer, alternative Zielsetzungen, Formen und Inhalte der Lernprozesse, wobei die Orientierung an den Bedürfnissen der Beteiligten im Gegensatz zum staatlichen Bildungswesen den Ausgangspunkt bildet).

2. DIE ZEITDIMENSION IM SCHULWESEN DER DDR

2.1 Eingrenzung und Erfassung von Zeit in der Schule

Die dargestellten allgemeinen Fragen beinhalten eine Reihe von methodischen Problemen, die die Abgrenzung schulischer gegenüber "nichtschulischer" Zeit und die entsprechenden Zweckbestimmungen oder Funktionen betreffen. Die Grenze zwischen schulischem und außerschulischem Bereich ist in der DDR nur unter rechtlich- institutionellem Aspekt eindeutig zu ziehen. Sobald man auf die jeweiligen pädagogischen Zwecksetzungen, die beteiligten Personengruppen, auf Inhalte und Orte abstellt, ergeben sich Überlappungen, aber auch beträchtliche Differenzierungen innerhalb der einzelnen Bereiche.

Angesichts der jüngsten ideologischen Entwicklung ist besonders für den außerschulischen Bereich die Frage hervorzuheben, ob es in zunehmendem Maße offizielle oder verborgene individuelle Freiräume gibt, in denen sich Einzelne oder Gruppen dem gesetzten Systemzweck unter zeitlichem Aspekt entziehen können, wobei auf solche Aspekte wie 'organisiert-formell-fremdbestimmt' gegenüber 'nichtorganisiert-informell-selbstbestimmt' zu achten ist. Dies ist ein Problemkreis, der in dem vorliegenden Bericht noch nicht erschöpfend bearbeitet werden kann. Über die in diesem Bericht primär ausgewerteten "normativen" Quellen hinaus sind zusätzliche Aussagen hierzu aus einer sorgfältigen Analyse wissenschaftlicher Untersuchungen, aber auch von Texten der Belletristik und Dokumentarliteratur zu erwarten.

a) Schon im Bereich des obligatorischen Unterrichts - grob mit dem Vormittags-Zeitraum gleichzusetzen - kann nicht davon ausgegangen werden, daß die Schule tatsächlich die Kontrolle auch über jene Bereiche voll ausübt, in denen außerschulische Erziehungsträger in den Unterricht integriert werden; hier ist der polytechnische Unterricht (Einfluß der Wirtschaft) und der Bereich der Wehrerziehung (Einfluß der Armee) zu nennen, die andere Systemzwecke haben.

b) Noch schwieriger ist die Situation im außerunterrichtlichen und außerschulischen Bereich. Neben solchen formellen Erziehungsträgern, wie Betrieben, Armee, Parteiorganisationen, FDJ, Gewerkschaften sowie anderen Bereichen des Bildungswesens (Universitäten, Musikschulen), ist an solche Gruppierungen zu denken, die man in westlichen Ländern als "soziale Netzwerke" bezeichnen würde und die auch

bei Soziologen in der DDR zunehmend Beachtung erfahren. Beziehungen von Kindern und Jugendlichen zu Hausgemeinschaften, Kleingartensparten, allein lebenden Alten oder Bewohnern von Altenheimen, die freiwillige Betreuung von Lehrerkindern durch Schüler entstehen häufig spontan, werden aber im allgemeinen zumindest deklaratorisch rasch in den üblichen formellen Rahmen der von der Schule oder FDJ geleiteten organisierten Aktivitäten eingeordnet.

Die verbreiteten Aktivitäten informeller Kinder- und Jugendgruppen ohne Beteiligung Erwachsener wurden im übrigen in den 80er Jahren von Wissenschaftlern zunehmend gegenüber kritischen Stimmen in der Öffentlichkeit verteidigt;⁸ es ist realistisch anzunehmen, daß die in den informellen Gruppierungen vertretenen Werthaltungen mit den offiziellen gesellschaftlichen Zielsetzungen nicht immer übereinstimmen.

c) Die vorläufige Erfassung offizieller Daten kann auch den Unterschieden zwischen einzelnen Schulen nicht gerecht werden; in einer genaueren Untersuchung wäre insbesondere auf sozialräumliche Differenzierungen (großstädtisches Altbau- oder Neubaugebiet, Wohngebiet mit hohem Anteil Angehöriger der Intelligenz oder der Arbeiterklasse, Landschulen) zu achten.

2.2 Das allgemeinbildende Schulwesen im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem

Zum allgemeinbildenden Schulwesen zählt in der DDR die "Zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule" (POS; von 6-16 Jahren) als Pflichtschule und die - stark selektive - nichtobligatorische "Erweiterte polytechnische Oberschule" (EOS; von 16-18 Jahren). Schließlich gibt es einen zahlenmäßig kleinen Bereich von Spezialschulen und Spezialklassen, die zum Zweck besonderer Talentförderung eingerichtet sind, sowie die Sonderschulen und Hilfsschulen.

Die Betreuung von Kindern in vorschulischem Alter, die auch der Schulvorbereitung dient, findet in den staatlichen Kinderkrippen und Kindergärten statt. Nur in diesem Bereich des Bildungssystems gibt es einen kleinen Sektor privater Institutionen unter kirchlicher Leitung (nur Kindergärten), der sich ansonsten durch besondere Leistungen im sonderpädagogischen Aufgabenfeld auszeichnet. Bei einer leicht rückläufigen Frauenbeschäftigung (1984 ca. 86 % der 16- bis 60-jährigen)⁹ erreichten

die Kinderkrippen einen Versorgungsgrad von 1984 = 69,2 % der 0- bis 3-jährigen Kinder; ¹⁰ in den staatlichen Kindergärten waren 1984 90,5 % der entsprechenden Altersjahrgänge (3- bis 6-jährige Kinder) erfaßt. ¹¹ Der Anteil war in Abhängigkeit von den zeitweilig steigenden Geburtsjahrgängen in den letzten Jahren rückläufig. ¹² In den Krippen werden die betreuten Kinder nach besonderen "Programmen für die Erziehungsarbeit in den Kinderkrippen" ¹³ auf den Kindergarten, im Kindergarten wiederum nach "Programmen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten" ¹⁴ zielstrebig auf den Schulbesuch vorbereitet (Kindergarten: maximal 2 x 20 Minuten pro Tag). In beiden Institutionen können sich die Kinder von frühestens 6 Uhr morgens bis spätestens 19 Uhr abends aufhalten, d.h. häufig zwischen 9 und 11 Stunden täglich, wozu noch die in Groß- und Mittelstädten nicht immer nur kurzen Wege von der Wohnung zur Kinderkrippe bzw. zum Kindergarten hinzuzuzählen sind. Die Betreuungsrelationen sind nicht überall gleich günstig (Krippen: 1983 ca. 5,4 Kinder auf eine Betreuerin; ¹⁵ Kindergärten 1986 11,0 Kinder auf eine Kindergärtnerin); ca. 35 % aller Kindergartengruppen umfassen 19 und mehr Kinder. ¹⁶ Die lange zeitliche Erfassung der Kinder in den Kinderkrippen und -gärten ist in der DDR Gegenstand anhaltender Diskussionen, wobei verschiedene Aspekte eine Rolle spielen. An dieser Stelle soll nur erwähnt werden, daß mit der langen Betreuungszeit der Kinder zahlreiche 'Leer- und Wartezeiten' einhergehen. ¹⁷

Die in der POS abzuleistende 10-jährige Schulpflicht wurde im Laufe der 60iger Jahre schrittweise realisiert; 94 % der Schüler des entsprechenden Altersjahrgangs gehen in die 9. Klasse über, während der Rest nach Absolvierung der Pflichtschuldauer bereits vorher entlassen werden kann; der 10-Klassenabschluß wird von ca. 87 % der Schüler des entsprechenden Jahrgangs erreicht. Nur ca. 9,7 % gehen in die Klasse 11 der EOS über; ca. 8 % des Altersjahrgangs erreichen dort die Hochschulreife. ¹⁸ Die Zahl der Schüler, die Spezialschulen und -klassen besuchen, soll in den kommenden Jahren über den bisherigen Anteil von ca. 3 - 5 % des Altersjahrgangs hinaus erhöht werden; ¹⁹ diese Schulen und Klassen führen überwiegend zur Hochschulreife; sie umfassen die Bereiche Musik, Sport, Fremdsprachen sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Die Übergänge zur weiterführenden Bildung werden in der DDR in Übereinstimmung mit der Zahl der Hochschulzulassungen geplant.

Die Binnengliederung der Pflichtschule wird in der DDR nicht einheitlich angegeben; so widerspricht einer Zäsur nach Klasse 3 (Ende der Unterstufe), daß sich in

der 8. Oktober als Tag der Gründung der DDR. Für das Schuljahr 1988/89 sind des weiteren folgende Ferientermine vorgesehen :²⁰

1. Herbstferien:	9 Tage
2. Ferien zum Jahreswechsel:	11 Tage
3. Winterferien:	23 Tage
4. unterrichtsfreier Tag: (Ostersamstag)	1 Tag
5. Frühjahrsferien:	9 Tage
6. Sommerferien:	62 Tage

In den Erweiterten Oberschulen sowie den Spezialklassen 11 und 12 an Einrichtungen der Volksbildung ergeben sich einige Abweichungen; so fehlen die Herbstferien, die Winterferien verkürzen sich um eine Woche, die Frühjahrsferien entfallen mit Ausnahme des Pfingstsamstags. Insgesamt ergibt sich für das Schuljahr eine Dauer von in der Regel 214 Tagen, die sich in der EOS um 3 Wochen verlängert.

Ferien und Einschulungstermine im Schuljahr 1988/89:

I. Oberschulen, Spezialklassen 9 und 10 an Einrichtungen der Volksbildung, Sonderschulen und Berufshilfsschulen:

Unterrichtsfreier Tag: Sonnabend, 8. Oktober 1988

Herbstferien: Erster Ferientag – Sonnabend, 15. Oktober 1988; erster Unterrichtstag – Montag, 24. Oktober 1988

Ferien zum Jahreswechsel: Erster Ferientag – Freitag, 23. Dezember 1988; erster Unterrichtstag – Dienstag, 3. Januar 1989

Winterferien: Erster Ferientag – Sonnabend, 4. Februar 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 27. Februar 1989

Unterrichtsfreier Tag: Sonnabend, 25. März 1989

Frühjahrsferien: Erster Ferientag – Sonnabend, 13. Mai 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 22. Mai 1989

Sommerferien: Erster Ferientag – Sonnabend, 1. Juli 1989; erster Unterrichtstag – Freitag, 1. September 1989

Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt am Sonnabend, dem 3. September, oder am Sonntag, dem 4. September 1988.

Die Aufnahme der Schulanfänger in den Hort ist ab Donnerstag, dem 1. September 1988, möglich. Der Unterricht in den 1. Klassen beginnt am Montag, dem 5. September 1988.

Im Schuljahr 1988/89 sind insgesamt 21 Sonnabende unterrichtsfrei.

II. Erweiterte Oberschulen sowie Spezialklassen 11 und 12 an Einrichtungen der Volksbildung

Unterrichtsfreie Tage: Sonnabend, 8. Oktober 1988; Sonnabend, 15. Oktober 1988

Ferien zum Jahreswechsel: Erster Ferientag – Freitag, 23. Dezember 1988; erster Unterrichtstag – Dienstag, 3. Januar 1989

Winterferien – Klasse 11: Erster Ferientag – Sonnabend, 4. Februar 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 20. Februar 1989

Winterferien – Klasse 12: Erster Ferientag – Sonnabend, 11. Februar 1989; erster Unterrichtstag – Montag, 27. Februar 1989

Unterrichtsfreier Tag: Klasse 11 – Sonnabend, 25. Februar 1989;

Klasse 12 – Sonnabend, 4. Februar 1989

Unterrichtsfreie Tage: Sonnabend, 25. März 1989; Sonnabend, 13. Mai 1989

Sommerferien: Erster Ferientag – Sonnabend, 1. Juli 1989; erster Unterrichtstag – Freitag, 1. September 1989

In: Deutsche Lehrerzeitung, 34(1987)39, S.2.

Die Schulferien sind zwar für Schüler (und auch für Lehrer) durchwegs unterrichtsfrei, werden aber zum großen Teil von der organisierten Ferienbetreuung ausgefüllt, an der beispielsweise im Sommer etwa 80 % aller Schüler teilnehmen.²¹ Ältere Schüler leisten in den Ferien häufig bis zu dreiwöchige Arbeitseinsätze ab; 1982 waren hiervon ca. 200.000 oder 10 % aller Schüler betroffen.²² Auch der Schulhort ist für die Betreuung der Schüler der Klassen 1 - 4 während der Sommerferien geöffnet. Die Schulaufnahmefeiern finden mit Rücksicht auf die teilnehmenden Eltern an Samstagen oder Sonntagen zu Beginn des Schuljahres statt.

Für Klasse 1 - 12 sind je 3 Wandertage oder - in den höheren Klassen - Exkursionstage vorgesehen, die auch zusammengelegt werden können. In Klasse 11 wird ein 3-wöchiger, in Klasse 12 nach der Abiturprüfung ein 2-wöchiger Produktionseinsatz durchgeführt. Für das jährliche Schulsportfest ist ein Tag unterrichtsfrei, das Sportfest auf Kreisebene findet an einem unterrichtsfreien Samstag statt. Der 'Tag des Lehrers' (12.6.) ist ab der vierten Stunde unterrichtsfrei.²³

Im Schuljahresablauf gibt es in der DDR eine Fülle politischer Feier- und Gedenktage, die jeweils durch Fahnenappelle, Feierstunden und Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen (obligatorisch) während der Unterrichtsstunden oder im außerunterrichtlichen Bereich zu würdigen sind. Zur ersten Kategorie von insgesamt etwa 12 Feier- und Gedenktagen, die durch Feierstunden oder Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen gewürdigt werden, gehören beispielsweise der Weltfriedenstag, der Jahrestag der Gründung der DDR, der Jahrestag der Gründung der Pionierorganisation 'Ernst Thälmann', der Tag der Nationalen Volksarmee, der Internationale Frauentag und der Tag des Lehrers. Zur zweiten Kategorie gehören bis zu ca. 30 verschiedene jährlich wechselnde Gedenktage wie Geburtstage von Künstlern und Politikern oder Jahrestage bedeutender politischer Ereignisse.²⁴

Die Zahl der Unterrichtsstunden in der Woche variiert zwischen 21 in Klasse 1 und 35 (32) Stunden in Klasse 10 (mit bzw. ohne fakultativen Unterricht) sowie durchschnittlich 35 1/2 (32 1/2) Stunden in den Klassen 11 und 12;²⁵ in Spezialschulen und -klassen werden bis zu maximal 5 Wochenstunden zusätzlich erteilt (Spezialschule für Russisch, Angabe von 1967).²⁶ Der Unterricht soll über die Wochentage gleichmäßig verteilt sein (siehe zum Beispiel den Stundenplan für die Klasse 3), wobei jedoch der Unterrichtsbeginn (erste oder zweite Stunde) und auch das Unterrichtsende variieren können. Der Stundenausfall ist in der pädagogischen Literatur weitgehend tabuiert; ein Spezialproblem stellt neben Schwangerschafts-

urlaub und Babyjahr die rechtliche Regelung dar, daß in der DDR Lehrerinnen mit kranken Kindern sich von ihren Unterrichtsverpflichtungen vorübergehend befreien lassen können.²⁷ Während die Unterrichtsdauer in den Klassen 1 - 3 für alle Schüler gleich ist, wird in den Klassen 4 - 5 fakultativ 1 Stunde Nadelarbeit unterrichtet; ab Klasse 7 wird der für die Erlangung der Hochschulreife wichtige fakultative Unterricht in einer zweiten Fremdsprache erteilt (je 3 Stunden in Klasse 7 - 9, 2 Stunden in Klasse 10). Der gesamte Unterricht findet im wesentlichen als Frontalunterricht im Klassenunterrichtssystem statt. Der Ablauf wird häufig bis in kleinste Lernschritte aufgeteilt und vorausgeplant²⁸ (Tradition der Unterrichtslehre der Herbartianer). Formen des Gruppen- oder Einzellernens werden in allerjüngster Zeit zunehmend propagiert;²⁹ angesichts der Traditionen in der Lehrerausbildung dürfte eine Ausdehnung auf einer breiten Basis jedoch schwierig sein. Die Zahl der Schüler pro Lehrer war 1985 auf ein Minimum von 11,8 gesunken;³⁰ die durchschnittliche Klassenstärke in den POS beträgt 19,9³¹ und variiert erheblich je nach Altersstufe und Schulstandort (Einfluß regionaler Faktoren und der Neubaupolitik). In den Spezialschulen und -klassen sind die Klassenstärken wesentlich geringer als in den Normalschulen (ca. 10 Schüler).³²

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1	Mathematik	Deutsch	Deutsch	Deutsch	Mathematik	Deutsch
2	Deutsch	Mathematik	Werken	Mathematik	Deutsch	Mathematik
3	Musik	Zeichnen	Mathematik	Deutsch	Schulgarten	Musik
4	Deutsch	Deutsch	Deutsch	Sport	Deutsch	Deutsch
5	Deutsch	-	Schwimmen	-	Deutsch	-
6	-	-	-	-	-	-

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1	Deutsch	Biologie	Physik	Produktive Arbeit bzw. Einführung in die soziale Produktion	Staatsbürgerkunde	Mathematik
2	Physik	Geschichte	Russisch		Mathematik	Chemie
3	Musik	Chemie	Mathematik		Russisch	Deutsch
4	Mathematik	Geographie	Zeichnen		Geschichte	Biologie
5	Russisch	Mathematik	Deutsch		Physik	Englisch
6	Englisch	Sport	Englisch		Sport	

* Der für die Schüler der Klasse 9 verbindliche Wehrunterricht wird nicht während des ganzen Schuljahres erteilt und hat nur zeitweilig Einfluß auf den Stundenplan.

Quelle: Das Bildungswesen der DDR. Berlin 1983², S. 64.

Stundentafel für die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule

Fach/Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Deutsch	10	12	14	14	7	6	5	5	4	3
Russisch	-	-	-	-	6	5	3	3	3	3
Mathematik	5	6	6	6	6	6	6	4	5	4
Physik	-	-	-	-	-	3	2	2	3	3
Astronomie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Chemie	-	-	-	-	-	-	2	4	2	2
Biologie	-	-	-	-	2	2	1	2	2	2
Geographie	-	-	-	-	2	2	2	2	1	2
Werkunterricht	1	1	1	2	2	2	-	-	-	-
Schulgartenunterricht	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-
Polytechnischer Unterricht	-	-	-	-	-	-	4	4	5	5
davon										
Einführung in die sozialistische Produktion	-	-	-	-	-	-	(1)	(1)	(2)	(2)
Technisches Zeichnen	-	-	-	-	-	-	(1)	(1)	(-)	(-)
Produktive Arbeit	-	-	-	-	-	-	(2)	(2)	(3)	(3)
Geschichte	-	-	-	-	1	2	2	2	2	2
Staatsbürgerkunde	-	-	-	-	-	-	1	1	1	2
Zeichnen	1	1	1	2	1	1	1	1	1	-
Musik	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1
Sport	2	2	2	3	3	3	2	2	2	2
Wochenstunden	21	24	27	29	31	33	32	33	32	32
fakultativ Nadelarbeit	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
2. Fremdsprache	-	-	-	-	-	-	3	3	3	2
Wochenstunden	21	24	27	30	32	33	35	36	35*	34*

* In den Klassen 9 und 10 wird nur zeitweilig, das heißt, nicht während des ganzen Schuljahres, Wehrunterricht erteilt.

Quelle: Pädagogisches Wörterbuch. Hrsg. H.-J. Laabs u.a., Berlin 1987, S. 369.

Studentafel der erweiterten Oberschule

	Klasse 11		Klasse 12	
	1. Schul- halbjahr	2. Schul- halbjahr	1. Schul- halbjahr	2. Schul- halbjahr
Obligatorischer Unterricht				
Deutsche Sprache und Literatur		3		4
Russisch	5		3	
2. Fremdsprache	3		3	
Mathematik		5		5
Physik		3		3
Chemie		2		3
Biologie		2		3
Geographie		2		—
Geschichte		3		—
Staatsbürgerkunde		1		2
Sport		2		2
	31	28	28	31
Wahlweise obligatorischer Unterricht				
Wissenschaftlich-praktische Arbeit	—		4	
Kunsterziehung oder Musik		1		1
	32	33	33	32
Fakultativer Unterricht bis zu				
		3		3
Wochenstunden insgesamt bis zu				
	35	36	36	35

Quelle: Handbuch Deutsche Demokratische Republik. Jubiläumsausgabe 1984. Bibliographisches Institut, Leipzig 1984², S. 482.

Übersicht über die Proportionen zwischen den Bildungsbereichen der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule

Mathematik/Naturwissenschaften	29,8
Einführung in die sozialistische Produktion und Produktionsarbeit	10,2
Gesellschaftswissenschaften/ Muttersprache/ Literarisch-künstlerischer Unterricht	44,8
Fremdsprachen	7,3
Sport	7,9

Quelle: Das Bildungswesen der DDR. Berlin 1983², S. 53; Handbuch DDR, a.a.O., 1984², S. 474f.

Besonderheiten gibt es im polytechnischen Unterricht (Klasse 7 -10 sowie EOS) sowie der Wehrerziehung (Klasse 9); diese Unterrichtsbereiche traten im traditionellen Fächerkanon nicht auf und werden in enger Verbindung mit außerschulischen Erziehungsträgern (Betriebe bzw. Nationale Volksarmee) durchgeführt. Der polytechnische Unterricht (4 Stunden in Klasse 7 und 8 sowie 5 Stunden in Klasse 9 und 10), der sich in verschiedene Teilbereiche (Technisches Zeichnen, Einführung in die sozialistische Produktion und Produktive Arbeit) untergliedert, wird überwiegend in Betrieben durchgeführt, die dafür Unterrichtsräume, Lehrwerkstätten, polytechnische Kabinette, Schülerproduktionsabteilungen oder Arbeitsplätze direkt neben Produktionsarbeitern bereitstellen. Außer den ausgebildeten Polytechniklehrern werden auch Betreuer aus den Betrieben im polytechnischen Unterricht eingesetzt. In den Klassen 9 - 10 findet der Einsatz in Produktiver Arbeit (Schülerproduktionsabteilungen oder Arbeit direkt in der Produktion) im 14tägigen Wechsel mit den Unterweisungen im Fach 'Einführung in die sozialistische Produktion' statt. Es gibt Berechnungen, wonach sich die 'Arbeit mit Ernstcharakter' bei ca. 35 Schulwochen und 2 bzw. 3 Stunden pro Woche umgerechnet auf nur etwa 13 volle Arbeitstage pro Jahr erstrecken würde.³³

In der EOS findet der polytechnische Unterricht in Form der 'wissenschaftlich-produktiven Arbeit' statt, die sich über das zweite Halbjahr der Klasse 11 sowie das erste Halbjahr der Klasse 12 erstreckt und jeweils mit einer Praktikumswoche beginnt

und endet; die wissenschaftlich-praktische Arbeit findet in der Regel in Betrieben, und zwar in Bereichen der Forschung, Konstruktion und Produktionsvorbereitung statt (10 Rahmenprogramme); dominant ist die Absicht der Studienvorbereitung.³⁴

Der Wehrunterricht in Klasse 9 (seit 1978 obligatorisch) wird nicht während des ganzen Schuljahres durchgeführt. Er kann in Form eines 12-tägigen Lehrgangs als Lager zur vormilitärischen Wehrausbildung oder Zivilverteidigung (diese insbesondere für Mädchen) durchgeführt werden. Die Ausbilder entstammen der Gesellschaft für Sport und Technik, den Stäben der Zivilverteidigung und dem Roten Kreuz. Die praktische Ausbildung sowie ein sich auf 4 x 2 Stunden erstreckender theoretischer Unterricht in 'Fragen der sozialistischen Landesverteidigung' während der Klassen 9 und 10 werden in den Winterferien der 10. Klasse mit einer 3-tägigen Abschlußprüfung beendet.³⁵

2.4 Der ganztägige pädagogische Prozeß

Als Bestandteile des ganztägigen pädagogischen Prozesses sind der Vormittagsunterricht, der Schulhort für die Klassen 1 - 4, die Hausaufgaben sowie die außerunterrichtlichen und außerschulischen Veranstaltungen zu bezeichnen.

Für den Unterrichtsbeginn soll je nach den Gegebenheiten der Schule ein Zeitpunkt zwischen 7 und 8 Uhr festgelegt werden. Besonders in den ersten Klassen machen die Eltern von der Möglichkeit Gebrauch, ihre Kinder schon vor Unterrichtsbeginn in den Schulhort zu schicken, wenn sie selbst das Haus früher verlassen müssen. Eine Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten. Nach jeder Stunde findet eine Pause von mindestens 10 Minuten statt. Die großen Pausen sollen von den Kindern im Freien verbracht werden, wobei die erste große Pause nach der zweiten Stunde für die Einnahme des Frühstücks vorgesehen ist. Bei sechs Unterrichtsstunden (4 1/2 Zeitstunden = 270 Min.) ergibt sich eine zusätzliche Pausenzeit von insgesamt 70 Min. (= 3 kleine Pausen à 10 Min. und 2 große Pausen à 20 Min.), so daß ein 6-stündiger Schulvormittag 5 Zeitstunden und 40 Minuten umfaßt.

82 % der Schüler nehmen schließlich eine Mittagsmahlzeit in der Schule ein;³⁶ danach gehen die Wege der einzelnen Altersgruppen, aber auch der Schüler innerhalb derselben Altersstufe stark auseinander.

Die Hausaufgaben sollen für die Schüler der DDR in der Unterstufe 45 Min. (a.a.O. 30 Min. in Klasse 1, 60 Min. in Klasse 2 - 4),³⁷ in der Mittelstufe 60 Min., in der Oberstufe 90 Min. und in der Abiturstufe 120 Min. nicht überschreiten, wobei der Mittwochnachmittag und das Wochenende aufgabenfrei sind.³⁸ Soweit die Hausaufgaben nicht im Schulhort erledigt werden, wird besonders bei jüngeren Kindern auf die Betreuung durch die Eltern Wert gelegt. Auch die Pionierorganisation bzw. FDJ organisiert ein sogenanntes "Nachlernen" für lernschwache Schüler.³⁹

Schulhorte wurden früher bei Betrieben gegründet, finden sich jetzt jedoch ausschließlich in den Räumen der Schule; neben den Klassenräumen sind meist ein Spielzimmer sowie Schlafgelegenheiten für den Mittagsschlaf (Klasse 1) vorhanden. (Vgl. Auszug aus dem Rahmenplan für die Bildung und Erziehung im Schulhort. 1976; siehe Anhang, Ziffer 3)

Die Schulhorte betreuen die Kinder bei Bedarf von 6 Uhr früh bis 16 bzw. 18 Uhr nachmittags, wobei in manchen Klassen 30 % der Schüler schon ab 6 Uhr erscheinen. 1986 waren 83,3 % der Schüler der Klassen 1 - 4 erfaßt, und die Relation Schüler je Horterzieher betrug 19,7; die durchschnittliche Zahl der Schüler je Gruppe lag bei 21,1.⁴⁰ Im einzelnen gibt es hierbei große Variationen, und im Verlaufe des Schuljahres ist mit einer hohen Schwundrate zu rechnen. 1984 lagen die Prozentsätze der Schüler, die den Hort besuchten, in Klasse 1 bei 90,2 %, in Klasse 2 bei 87,9 %, in Klasse 3 bei 81,8 % und in Klasse 4 bei 64,3 %.⁴¹ In einzelnen Schulen betrug der Rückgang des Hortbesuches im Verlauf der ersten vier Schuljahre bis zu 86 %. Ein Drittel der Schüler geht nach dem Mittagessen, weitere 10 % verlassen den Schulhort bereits nach der Aufgabenerledigung.⁴²

Die pädagogische Konzeption der Schulhorte hat sich im Zusammenhang mit dem wachsenden Anteil speziell hierfür ausgebildeter Erzieherinnen (anfänglich dominierten die Unterstufenlehrerinnen) im vergangenen Jahrzehnt von der Absicht einer Fortsetzung der schulischen Beschäftigungen des Vormittags fortentwickelt und ist auf eigenständige pädagogische Zielsetzungen ausgerichtet.⁴³ Die Hausaufgabenbetreuung hat sich auf die Förderung lernschwacher Schüler konzentriert; die Bestimmung des Zeitpunkts für die Erledigung der Hausaufgaben wird den Schülern der Klassen 3 und 4 zunehmend selbst überlassen. Schließlich organisieren die Pädagogen Spiel, Sport sowie Gruppenarbeit in Interessengebieten, wobei traditionell die Form gesellschaftlich-nützlicher Arbeit im Vordergrund stand. Als Kritikpunkte der Horterziehung sind die folgenden zu nennen: Tagesablauf auf einer 'endlosen

Unterrichtsstrecke', unüberlegte Organisationsabläufe, 'langweiliges Aufeinanderwarten und Moralpredigten sowie planloses Üben'. Auch hätten die Schüler kaum Zeit, 'für sich' zu spielen.⁴⁴ Veränderungen laufen darauf hinaus, den Hort überwiegend als Ort interessanter Freizeitgestaltung zu konzipieren und ihn damit für möglichst viele Schüler attraktiv zu machen.

Der außerunterrichtliche Bereich ist vom außerschulischen Bereich nach den pädagogischen Zwecksetzungen, dem beteiligten Betreuerkreis sowie den Räumlichkeiten nicht immer klar getrennt; eine systematische Abgrenzung wird bei der weiteren Arbeit anzustreben sein. Als außerunterrichtliche Veranstaltungen gelten die Arbeitsgemeinschaften, die auch schon für die unteren Klassen, mit ihrem Schwerpunkt jedoch in den Klassen 5 - 10 angeboten werden. Im Jahre 1983 wurden 69 % - inzwischen sind es 75 % - der Schüler der Klassen 1 - 10 von den außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften erfaßt,⁴⁵ wobei jedoch ein beträchtlicher Schwund im Verlauf des Schuljahres zu verzeichnen ist.

Jede POS bietet bei durchaus üblichen Schülerzahlen von 700 - 800 durchschnittlich 30 - 40 Arbeitsgemeinschaften an, die einmal wöchentlich nachmittags über 2 Stunden durchgeführt werden und gesellschaftspolitische, sportlich-touristische, kulturell-künstlerische, sozialpflegerische und pädagogische Angebote, (z.B. 'AG Chemiemethodik, AG für Malen, AG Junge Reporter') umfassen. Zu den außerunterrichtlichen Veranstaltungen zählen schließlich auch Chöre, Singgruppen, Instrumentalgruppen, Orchester und Schulsportgemeinschaften. Die Beliebtheit der Arbeitsgemeinschaften ist oft größer, wenn sie nicht von Lehrern, sondern von Fachleuten des entsprechenden Berufes durchgeführt werden; dies gilt besonders bei den nach dem Vorbild der wissenschaftlichen Gesellschaften organisierten Schülerakademien und -gesellschaften. Es wird in den letzten Jahren betont, daß die außerunterrichtliche Tätigkeit zum Feld von Entfaltung und Bewährung der jungen Pioniere und der FDJ werden soll.⁴⁶

Das Angebot durch die außerschulischen Erziehungseinrichtungen, die von der Pionierorganisation und der FDJ geleitet werden, ergänzt oder wiederholt die schulischen Arbeitsgemeinschaften in der Themensetzung teilweise und wird von hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitern (Pionierleitern, FDJ-Mitgliedern) und außerschulischen Fachleuten betreut. Schüler im Mittel- und Oberstufenalter verbringen 10 % bis 25 % ihrer Freizeit je nach ihren Funktionen und Aufgaben in der Pionier- bzw. FDJ-Gruppe;⁴⁷ ca. 99 % der 6 bis 14jährigen sind Thälmann-Pioniere, weit

über 90% der 14 bis 18jährigen Schüler Mitglieder der FDJ.⁴⁸ Zum außerschulischen Bereich gehören auch die (1983) 100 Musikschulen der DDR, die sich bei strengen Aufnahmekriterien großer Beliebtheit erfreuen,⁴⁹ sowie Trainings- und Ensemblegruppen, Sportgemeinschaften, Interessengruppen des Kulturbundes und anderer gesellschaftlicher Organisationen. Die regelmäßige, aktive und verantwortliche Teilnahme korreliert im gesamten außerschulischen Bereich positiv mit den Schulnoten; d.h. die leistungsschwachen Schüler sind im außerschulischen Bereich unterrepräsentiert.

Sämtliche freiwilligen Tätigkeiten im ganztägigen pädagogischen Prozeß sollen traditionell eine gesellschaftlich nützliche Zielsetzung tragen oder Wettbewerbscharakter haben, wobei die Absicht der Talentauslese eine zunehmende Rolle spielt. Trotz der tendenziellen Abkehr von einer Fortführung der im Schulunterricht angestrebten Zielsetzungen gilt, daß die Beteiligung an diesen Betätigungen mit steigendem Alter der Schüler nachläßt, weil die gesetzten Ziele den wachsenden Bedürfnissen der Jugendlichen nach Selbstbestimmung, freier Entfaltung zur offiziellen Ideologie alternativer Aktivitäten oder auch Gestaltung "zweckfreier" Zeit nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Schon die meisten Kinder verbringen etwa die Hälfte ihrer Freizeit vor allem mit Gleichaltrigen in sich spontan bildenden Interessengruppen, die oft über längere Zeit bestehen.⁵⁰ Für POS-Schüler der neunten und zehnten Klassen wurde ein durchschnittlicher Freizeitumfang von "mehr als fünfeinhalb Stunden" pro Tag festgestellt, womit sie unter den Jugendlichen über ein Maximum an Freizeit verfügten⁵¹ (vgl. Anhang, Ziffer 3). Gerade bei den älteren Schülern ist zu beobachten, daß im Rahmen der offiziellen Angebote der FDJ (Räume, Ausstattung) in begrenztem Umfang auch informelle Gruppen aktiv werden können, wobei die Pflege individueller Interessengebiete oder spontane informelle Aktivitäten wie z.B. Geburtstagsfeiern möglich sind.

Eine Sonderform besitzt der ganztägige pädagogische Prozeß an den Erweiterten Oberschulen und Spezialschulen mit Internatsbetrieb; zahlreiche EOS-Schüler verbringen wegen größerer Entfernungen zwischen Wohnort und Schule die ganze Woche im Internat. Über die Besonderheiten des Zeitablaufes dieser Schüler lag kein Material vor.

2.5 Unterrichts- und unterrichtsbezogene Zeit in Klasse 1-12

Die Ausführungen der vorangehenden Abschnitte 2.2 bis 2.4 lassen sich zu folgenden Tabellen verdichten (eigene Berechnungen):

a) Unterrichtssoll in Stunden pro Jahr

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11/12
obligatorisch	735	840	945	1015	1085	1155	1120	1155	1120	1120	1140
inkl. fakultativ	-	-	-	1050	1120	-	1225	1260	1225	1190	1243

b) Unterrichtsbezogene Zeit und Dauer des Aufenthalts in der Schule (ohne Hort und Mittagessen) in Minuten pro Woche

Kl.	obligat.	inkl. Pausen	fakult.	inkl. Pausen	Hausaufg. maximal	AG	Summe ¹	=h
1	945	1215	-	-	180		1395	23h15'
2	1080	1380	-	-	180		1560	26h
3	1215	1545	-	-	180	Kl.	1725	28h45'
4	1305	1655	45	55	240	1-12	1950	32h30'
5	1395	1765	45	55	240	bzw.	2150	35h50'
6	1485	1875	-	-	240	5-12	2205	36h45'
7	1440	1820	135	165	360	90 Min.	2435	40h35'
8	1485	1875	135	165	360		2490	41h30'
9	1440	1820	135	165	360		2435	40h35'
10	1440	1820	90	110	360		2380	39h40'
11 ²	1440	1875	135	165	480		2610	43h30'
12 ²	1485	1820	135	165	480		2555	42h35'

¹bis Kl. 4 ohne AG.

²Wechsel zum Halbjahr; Verteilung siehe abgedruckte Stundentafel, Abschnitt 2.3

c) Schullaufbahn

- Bis zum Ende der Unterstufe
(Soll an jährlichen Unterrichtsstunden à 45 Minuten
summiert über 3 Jahre)
2.520
- Bis zum Ende der Pflichtschulzeit
(Soll an jährlichen Unterrichtsstunden summiert über 10 Jahre)
10.290
inkl. fak. Unterricht 10.745
- Bis zum Ende der Kl. 12 (Reifeprüfung)
(Soll an jährlichen Unterrichtsstunden summiert über 12 Jahre)
12.570
inkl. fak. Unterricht 13.231

Auf die Errechnung der Dauer des Aufenthalts in der Schule wird verzichtet, da die tägliche Verweildauer im Schulhort, die Zeit für das Mittagessen sowie Zeitpunkt und Dauer der Arbeitsgemeinschaften nicht zuverlässig zu erfassen sind; dasselbe gilt für die Zeit, die für den Schulweg benötigt wird.

3. ZUSAMMENFASSUNG UND BEWERTUNG

3.1 Veränderungen von Zeitumfang und Zeitstruktur in der Schule der DDR

Ausgehend von der traditionellen deutschen Halbtagschule, deren Zeitstruktur noch immer deutlich zu erkennen ist, wurde der Zeitumfang, den Schüler in der Schule der DDR verbringen, in der Nachkriegsentwicklung unter verschiedenen Aspekten ausgedehnt. Die mit diesen Entwicklungen verbundene Verlängerung von Schul- "Zeit" hat jedoch mittlerweile subjektive und objektive Grenzen erreicht, wobei Erfordernisse der kindlichen Entwicklung, ökonomische Engpässe und die Ausarbeitung einer neuen Gesellschaftskonzeption zusammenspielen, in deren Mittelpunkt eine Betonung des "subjektiven Faktors" und der gesellschaftlichen Differenziertheit stehen.

Zu erwähnen sind insbesondere die Einführung und Verallgemeinerung der 10jährigen Schulpflicht, die einer allgemeinen Anhebung und Homogenisierung des Bildungsniveaus der Bevölkerung dienen sollte; im Widerspruch hierzu ist jedoch die weiterführende Allgemeinbildung in der DDR eher kurz bemessen und nach Jahrganganteilen sogar wieder reduziert worden. So erfaßt die zum Abitur führende EOS nicht einmal mehr 10 % der Jugendlichen des entsprechenden Altersjahrgangs.

Schließlich wurden - an die Halbtagschule als zentrale Institution anschließende - zusätzliche Einrichtungen bzw. Veranstaltungen für den Nachmittag geschaffen und hierfür der Begriff des "ganztägigen pädagogischen Prozesses" definiert, der unter Führung der Schule ablaufen soll. Die traditionellen, für die Halbtagschule charakteristischen Hausaufgaben, die in Verantwortung des Schülers bzw. des Elternhauses zuhause anzufertigen waren, überlebten diese Veränderungen; auch wird die vorübergehend starke Reglementierung der Schüler bei der Anfertigung der Aufgaben im Schulhort gegenwärtig wieder abgebaut.

Die Teilnahme an den übrigen nachmittäglichen Veranstaltungen ist im Gegensatz zum Vormittagsunterricht und den Hausaufgaben im rechtlichen Sinne der Schulpflicht nicht obligatorisch, im politischen Selbstverständnis freiwillig; für die Realisierung bestimmter Berufswünsche bildet sie aber faktisch nicht selten eine wichtige Voraussetzung.

3.2 Einheitlichkeit oder Differenziertheit der zeitlichen Erfassung von Schülern

Die in der Schule verbrachte Zeit wurde bei den jüngeren Kindern Erfordernissen angepaßt, die sich aus dem Arbeitsprozeß ergaben, der die Familien in ihrer für die Kinder verfügbaren Zeit einschränkte. Zeitlich am stärksten betroffen durch lange Abwesenheit der Eltern sowie umfangreiche Wegezeiten sind Kinder von großstädtischen Industriearbeitern - namentlich bei Schichtarbeit - sowie Kinder in dünnbesiedelten ländlichen Regionen. Mit zunehmender Teilzeitarbeit von Frauen wird sich die Betreuungsmöglichkeit in den Familien noch mehr als bisher differenzieren; es wird zunehmend Familien geben, in denen die für die Kinder verfügbare Zeit zunimmt, während sie in anderen Familien unzureichend bleibt, wobei ein Zusammenhang mit der Sozialstruktur anzunehmen ist.

Auch die mit der Ausdehnung der Pflichtschulzeit angestrebte allgemeine Anhebung des Bildungsniveaus sowie das wachsende zusätzliche fachliche Angebot wird nicht gleichmäßig akzeptiert beziehungsweise in Anspruch genommen. Dies gilt besonders für die älteren männlichen Schüler, deren Lernmotivation erfahrungsgemäß in der DDR nachläßt, sobald sie am Ende der Klasse 9 einen Lehrvertrag abgeschlossen haben.

Schließlich wurde der zeitliche Umfang schulischer Betreuung mit dem Ziel ausgedehnt, die politisch-ideologische Durchdringung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in der DDR extensiv zu betreiben und auf diese Weise eine Homogenisierung der weltanschaulichen Positionen, Wertvorstellungen und Lebensformen anzustreben. Zahlreiche Jugendliche entziehen sich den entsprechenden Veranstaltungen, indem sie auf die begleitenden sozialen Vergünstigungen verzichten. Andere versuchen, in bestimmten fachlichen Bereichen (Technik, Naturwissenschaften, Kunst) besondere Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben; so verzichten beispielsweise Schüler freiwillig auf den Besuch der EOS zugunsten des Erwerbs des Abiturs in Verbindung mit einer Facharbeiterausbildung in den Einrichtungen der Berufsausbildung. Im Fachunterricht erfolgreiche Schüler sind häufig aber auch die gesellschaftlich und politisch aktivsten, wobei Mädchen bei der Übernahme politischer Funktionen in Pionierorganisation und FDJ dominieren. Die Möglichkeit, sich im Bereich gesellschaftlich-politischer Aktivitäten hervorzutun, wird hierbei als notwendige Voraussetzung schulischen und späteren beruflichen Vorwärtkommens betrachtet und genutzt, kann aber auch schwache schulische Leistungen kompensieren.

Differenzierende Auswirkungen unter zeitlichem Aspekt haben auch die in den letzten Jahren verstärkt beobachtbaren Bemühungen, im außerunterrichtlichen und -schulischen Bereich die Bedürfnisse der Schüler, insbesondere ihre Freizeitinteressen, verstärkt aufzugreifen. Je nach materieller und personeller Ausstattung, aber auch nach dem "pädagogischen Klima", ist die Beteiligung an diesen nicht-obligatorischen Veranstaltungen im Einzelfall sehr unterschiedlich und mit dem Alter abnehmend; neben regionalen und sozialstrukturellen Prägungen der Bedürfnisse der Schüler kommen hierbei auch die differenzierten Möglichkeiten der einzelnen Schulen zur Wirkung. Soweit nicht persönliches Leistungsstreben mit extensivem schulischem Angebot zusammenfallen (Förderung von Begabungen und Talenten), erweist sich das pädagogische Konzept der Pflichtschule für den außerunterrichtlichen Bereich zunehmend als unzulänglich, wenn nicht sogar kontraproduktiv. Entsprechend ist die Beteiligung an den nicht-obligatorischen Veranstaltungen mit dem Alter abnehmend, wobei auch der regionale Faktor mitwirkt (z.B. Beliebtheit von Jugendklubs nur auf dem Lande angesichts geringer sonstiger Freizeitangebote).

3.3 Begrenzung oder Übernahme neuer Aufgaben - Wandel der Schule der DDR unter dem Zeitaspekt?

Die folgenreiche Tatsache, daß die Schule in der DDR bis heute auch unter dem Zeitaspekt dem zentralistischen staatlichen und gesellschaftlichen Zugriff in hohem Maße offensteht, hat zu einer unaufgelösten Spannung zwischen unterschiedlichen Zielsetzungen und Positionen geführt. Einmal sind Aufgaben wie die schulische Beruflenkung, Arbeitseinsätze von Schülern bei wirtschaftlichen Engpässen, die Wehrerziehung oder die Teilnahme an offiziellen politischen Veranstaltungen für die Schule zeit- und kraftraubende Veranstaltungen, denen sie sich jedoch nicht ohne weiteres entziehen kann. Zum anderen wird in den vergangenen Jahren diskutiert, ob die Schule in der DDR verstärkt als Lebensstätte der Kinder und Jugendlichen ausgebaut werden könne, wobei sich zwei Zielsetzungen unterscheiden lassen. So geht es um den sozialpädagogischen Aspekt, die durch veränderte Sozialisationsbedingungen kindlicher Entwicklung - namentlich bei "großstädtischer Lebensweise" - entstandenen Mängel (Beispiel: Ehescheidungen) durch die Schule zu kompensieren. Daneben wird aber auch die Absicht formuliert, die Schule so zu verändern, daß die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen als Subjekte in stärkerem Maße als bisher zum Ausgangspunkt schulischer Arbeit werden; dem

Lehrer käme hierbei die Aufgabe zu, ein "Kampfgefährte" der Schüler zu sein. Angesichts so weitreichender und unter zeitlichem Aspekt folgenreicher Wandlungen in den Aufgaben der Schulen wird von führenden Pädagogen in der DDR wiederholt der Standpunkt eingenommen, den "erziehenden Unterricht" als Hauptaufgabe der Schule hervorzuheben. Eine solche Position ist jenseits ihrer aktuellen bildungspolitischen Bedingtheit vermutlich in einer in der DDR verbreiteten Unfähigkeit der Lehrerschaft verankert, sich bei der Zuwendung zu den differenzierten Bedürfnissen der Schüler nicht von gewohntem Leistungsdenken, Zeiteffektivitätsvorstellungen und den Prinzipien pädagogischer Führung einengen zu lassen. Schließlich stellt sich die grundsätzliche Frage, ob ein Konzept von Schule, wie es oben angedeutet ist, bei allen beteiligten Schülern und Eltern akzeptiert würde. Widerstände könnten durch die Furcht ausgelöst werden, daß die Verwirklichung eines solchen Konzepts die private Sphäre erneut einengen würde, die sich in der DDR trotz der dominierenden gesellschaftlichen Ansprüche bis zum heutigen Tage behauptet hat.

4. ANMERKUNGEN

- 1 Dieter Kirchhöfer: Der Zeitfaktor in der Individualitätsentwicklung. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 35(1987)3, S.213-222.
- 2 Theodor Sander: "Des großen Planes Stimm' und Gang".Bildungsplanung als Illusion. Empirische Untersuchung zur Unplanbarkeit des Bildungswesens in der DDR. Münster, Wurf Verlag 1983. - Vgl. zu diesem Abschnitt auch R. Wendorff: Zeitbewußtsein. In: Kulturpolitisches Wörterbuch Bundesrepublik Deutschland/Deutsche Demokratische Republik im Vergleich. Hrsg. von Wolfgang Langenbucher u.a. Stuttgart 1983, S. 757-759.
- 3 Reifezeit. Geschichten auf Zeitungspapier. Hrsg. von Ulrich Backmann. Berlin 1985, S. 5.
- 4 Hans-Joachim Böhme: Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen. In: Das Hochschulwesen 33(1985)3, S. 57-73, hier S. 67f.
- 5 Vgl. Wochenschau I. Nr. 4, Juli/August 1982, S. 129.
- 6 Eine in der Deutschen Lehrerzeitung erscheinende Fortsetzungsreihe zum Thema "Faktor Zeit" konnte noch nicht ausgewertet werden. Vgl. z.B. Plädoyer für das Zeitbewußtsein. In: Deutsche Lehrerzeitung 35 (1988)15, S. 10. - Hans Rolle: Zeit in unserer Zeit. Ebd., 1988,14, S. 1. Vgl. auch den Abschnitt "Die Zeit des Lehrers - Zeit für die Schüler - Die Zeit der Schüler". In: Edgar Drefenstedt: Effektivität des Unterrichts. Berlin 1987, S. 79-91.
- 7 Helmut Stolz: Die Schule als Sozialisationsfaktor. In: Walter Friedrich und Peter Voß (Hrsg.): Sozialpsychologie für die Praxis. Berlin 1988, S. 263-279, hier S. 263. - Vgl. zu diesem Abschnitt auch: Wolfgang Mitter: Innere und äußere Formen von Ganztagschulen in Osteuropa. In: Mitteilungen und Nachrichten Nr. 106/107 (DIPF) Frankfurt am Main 1982, S. 30-45.
- 8 Z.B. Wolfgang Reischock: Ist dumm, wer fragt? Nicht alltägliche Überlegungen zur Erziehung im Alltag. Berlin 1985, S. 168f.
- 9 Dietmar Waterkamp: Handbuch zum Bildungswesen der DDR. Berlin 1987, S. 70f.
- 10 Ebd., S. 67.
- 11 320 kirchliche Kindergärten wurden 1979 von ca. 17.000 Kindern besucht. (Ebd., S. 86). - Staatliche Kindergärten: ebd., S. 84.
- 12 Ebd.
- 13 Christine Weber: Struktur und Inhalt des neuen Programms für die Erziehungsarbeit in Kinderkrippen. In: Neue Erziehung im Kindergarten 38(1985), S. 108-111.

- 14 Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten (1985). Vgl. Waterkamp, a.a.O., S. 95.
- 15 Waterkamp, a.a.O., S. 75.
- 16 Waterkamp, a.a.O., S. 96.
- 17 Ebd., S. 75.
- 18 Vgl. Gerhard Schreier: Begabtenförderung in beiden deutschen Staaten. Möglichkeiten eines Vergleichs. In: Deutsche Studien, XXIV, (1986)95, S. 242-254, hier S. 249. - Statistische Jahrbücher der DDR. Berlin (DDR) 19 ..
- 19 Hartmut Vogt: Einheitliches sozialistisches Bildungssystem. In: DDR-Handbuch. Köln 1985, 3. Auflage, S. 318-339, hier 338f.
- 20 Ferien- und Einschulungstermine im Schuljahr 1988/89. In: Deutsche Lehrerzeitung 34(1987)39, S. 2.
Vor 1982 wurden Prüfungstermine, außerunterrichtliche Veranstaltungen sowie Feier- und Gedenktage in der seither eingestellten Loseblattsammlung "Bildung und Erziehung" unter C/Ic/29 veröffentlicht.
- 21 Das Bildungswesen der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1983², S. 65.
- 22 Dietrich Zitzlaff und Siegfried George (Hrsg.): DDR-Jugend heute. Stuttgart 1986. Darin: Walter Jaide: Zum Freizeitverhalten der Jugend in der DDR. S. 50-57, hier S. 52.
- 23 Vgl. Bildung und Erziehung C/Ic/29 (wie Anm. 20).
- 24 Ebd.
- 25 Vgl. die Stundentafeln, Textabschnitt 2.3.
- 26 Vgl. die Übersicht in Gerlind Schmidt: Sekundarabschlüsse mit Hochschulreife im Bildungswesen der DDR. Weinheim und Basel 1976, S. 134.
- 27 Diese Regelung gilt im Arbeitsrecht allgemein, und zwar für Mütter und Väter. Vgl. Gisela Helwig: Frau und Familie in beiden deutschen Staaten. Köln 1982, S. 87f.
- 28 Vgl. hierzu die zahlreich erschienenen methodischen Handbücher für die verschiedenen Unterrichtsfächer, z.B. Unterrichtshilfen Deutsche Sprache und Literatur, Muttersprache Klasse 9/10. (Lehrerhandbuch) Berlin o.J. - Unterrichtshilfen Staatsbürgerkunde Kl.10 (Lehrerhandbuch) Berlin o.J.
- 29 Handbuch Deutsche Demokratische Republik. Leipzig 1984, S. 475.
- 30 Vgl. Statistisches Jahrbuch der DDR 1986. Berlin 1986, S. 294.
- 31 Ebd.

- 32 Georges Bouvard u. Paulette Pelleng: L'Enseignement en République démocratique allemande. Paris 1973, S. 260.
- 33 Vgl. Dietmar Waterkamp: Bildungswesen und Bildungspolitik in der DDR. In: Gagel, Walter (Hrsg.): Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in der DDR. Stuttgart 1982, S. 40-59, hier S. 53.
- 34 Vgl. Waterkamp, Handbuch, a.a.O., S. 149.
Deutsche Demokratische Republik - Handbuch 1984², S. 481.
- 35 Waterkamp, Handbuch, a.a.O., S. 116.
- 36 Vgl. Das Bildungswesen der DDR (wie Anm. 21), S. 66ff.- Waterkamp, Handbuch, a.a.O., S. 141.
- 37 Waterkamp, Handbuch, a.a.O., S. 137.
- 38 Horst Drewelow, Dieter Hess und Helmut Weck: Hausaufgaben. Berlin 1985, S. 69.
- 39 Arnold Freiburg und Christa Mahrad: FDJ. Der sozialistische Jugendverband der DDR. Opladen 1982, S. 166.
- 40 Statistisches Jahrbuch, a.a.O.
- 41 Waterkamp (wie Anm. 9), S. 136f.
- 42 Vgl. Gisela Helwig: Jugend und Familie in der DDR. Köln 1984, S. 25.
- 43 Vgl. hierzu und zum folgenden: Waterkamp (wie Anm. 9), S. 137f.
- 44 Helwig: Jugend und Familie, a.a.O., S. 25f; Unser Tagesregime. In: Ganztägige Bildung und Erziehung, 25(1987)4, S. 97-104.
- 45 Waterkamp (wie Anm. 9), S.138. Stolz, Schule als Sozialisationsfaktor, a.a.O. S. 266.
- 46 Dietrich Bauer, Josef Kompaß und Heinz Nürnberger: Interessante außerunterrichtliche Tätigkeit. Berlin 1985, z.B. S. 12f.
- 47 Stolz, Schule als Sozialisationsfaktor, a.a.O., S. 271.
- 48 Freiburg/Mahrad, FDJ, a.a.O., S. 98f.
- 49 Waterkamp (wie Anm. 9), S. 140.
- 50 Stolz, Schule als Sozialisationsfaktor, a.a.O., S. 272.
- 51 Autorenkollektiv unter Leitung von Peter Voß: Die Freizeit der Jugend. Berlin 1981, S. 81.

ANHANG:**1. Zeit in der Schule der DDR. Datenüberblick****a) Vorschulischer Bereich:**

Kinderkrippen (0-3 Jahre): ca. 70 % der Altersgruppe erfaßt;

Kindergärten (3-6 Jahre): ca. 90 % der Altersgruppe erfaßt;

Beide Institutionen sind täglich von 6-19 Uhr geöffnet.

b) Allgemeinbildende Schulen:

"Zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule" (POS)

Anteile der Fächergruppen:

Mathemat.-naturw. 29,8 %; Polytechnik 10,6 %; Gesellschaftswiss., Mutterspr., lit.-künstl. Unt. 41,1 %; Fremdspr. 10,6 %; Sport 7,9 %.

94 % des Altersjahrgangs gehen in Kl. 9 über, 87 % schließen die Kl. 10 ab. Ca. 3-5 % des Altersjahrgangs besuchen Spezialschulen und -klassen (Musik, Sport, Fremdspr., Mathemat.-naturw.-techn. Richtungen)

Erweiterte Oberschule (EOS): Aufnahme in Kl. 11: unter 10 %;

Abschluß Kl. 12 (Hochschulreife): nur noch gut 8 % des Altersjahrgangs.

c) Schultag, Schulwoche und Schuljahr

Halbtagsunterricht: bis zu 6 Std. à 45 Min. an 6 Tagen pro Woche; 35 Unterrichtswochen und 214 Tage pro Jahr; ausgedehnte Ferienbetreuung bzw. Ferienarbeitseinsätze.

Nachmittagsbetreuung/-veranstaltungen:

Teilnahme am Mittagessen: 82 % der Schüler in Kl. 1-10/12.

Schulhort: Kl. 1-4 im Durchschnitt 84 %; davon in Kl. 1: 90 %, in Kl. 4: 63 %.

Schwund im Laufe des Tages und Schuljahres.

Außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften (Kl. 1-10): 75 %, z.T. Schwund ... (zuzügl. Chöre, Singegruppen, Schulsportgemeinschaften).

Hausaufgaben: Unterstufe bis 45 Min., Mittelstufe bis 60 Min., Oberstufe bis 90 Min., Abiturstufe bis 120 Min. täglich; Mittwoch und Wochenende aufgabenfrei.

d) Organisationsgrad im außerschulischen Bereich:

Thälmann-Pioniere: ca. 99 % der 6-14jährigen.

FDJ-Mitglieder bis zum Abschluß der Ausbildung: weit über 90 %.

Außerdem: Musikschulen, Trainings- und Ensemblegruppen, Sportgemeinschaften im Deutschen Turn- und Sportbund, Interessengruppen des Kulturbundes u.ä.

2. Kindergarten

Sachgebiet	Jüngere Gruppe	Mittlere Gruppe	Ältere Gruppe
Muttersprache	2	2	2
Kinderliteratur		1	1
Bekanntmachen mit dem gesellschaftlichen Leben	1	2	2
Bekanntmachen mit der Natur	1	2	2
Entwicklung elementarer mathematischer Vorstellungen	–	2	2
Sport	2	2	2
Bildnerisch-praktische und konstruktive Tätigkeiten und Betrachten von Bildkunstwerken	3	5	5
Musik	1	2	2
Dauer der Beschäftigung:	bis 15 Min.	20/15 Min.	25/20 Min.
Dauer der Sport-Beschäftigung:	20-30 Min.	30-40 Min.	35-45 Min.

Quelle: Gabriele Conrad: Der Kindergarten in der DDR auf dem Weg zu einem kindgemäßen sozialistischen Lebensraum. In: Deutsche Studien, XXIV (1986)95, S.255-276, hier S.267.

3. Tagesablauf und Freizeit

Beispiel eines Tagesplanes für Jungpioniere

6.30–7.15 Uhr
Aufstehen
Lockerungsgymnastik
Kalt waschen
und anziehen
Frühstücken
Zähne putzen
Aufbruch zur Schule



7.30–13.00 Uhr
Unterricht



13.00–14.30 Uhr
Mittagessen
Mindestens eine
Stunde Bewegung



14.30–18.00 Uhr
Hausaufgaben und Schul-
tasche für den
nächsten Tag packen
Eventuell Pionier-
nachmittag oder Ar-
beitsgemeinschaft
Erladigung von
Pflichten im Haushalt
Spielen



18.00–19.30 Uhr
Abendessen
Ruhige Spiele und
Beschäftigungen



19.00–19.30 Uhr
Warm waschen und
Zähneputzen,
anschließend
Schlafenszeit



(Aus: Pionierleiter, Organ des Zentralra-
tes der FDJ für Funktionäre in der Pio-
nierorganisation „Ernst Thälmann“, Nr.
21/1981, S. 11)

Abgedruckt in:

Wochenschau. Ausgabe Sek.I,
33(1982)3/4, S. 129.

Abgedruckt in:

Das Bildungswesen der DDR. ->
Berlin 1979, S. 68.

IM SCHULHORT: SELBSTBEDIENUNG IN DER KLASSE I

Ordnung und Sauberkeit in den Schulsachen
Sorgfältig alle Hefte und Bücher mit Schutz-
umschlägen versehen, selbständiges Ein- und
Auspacken der Schulmappe, Benutzen der
Schutzunterlage bei Schreib-, Mal- und Bastel-
arbeiten, Fertigkeiten beim Anspitzen der Blei-
und Buntstifte, richtiges Füllen des Füllhalters,
Übung im Umgang mit den Arbeitsmitteln wie

Lineal, Lesezeichen, Lesefenster u. a.

Beachte: Übungen in den ersten Schulwochen
besonders zur Vorbereitung und Durchführung
der Hausaufgabenanfertigung, ständig wieder-
holen, Kontrolltätigkeit mit Hilfe der Ord-
nungsdienste organisieren und die Eltern zur
Unterstützung einbeziehen!

An Arbeitsplatz: richtiges Anordnen der not-
wendigen Hefte, Kleber und weiterer Arbeits-
materialien, Sauberhaltung des Arbeitsplatzes,
nach der Arbeit aufräumen (Papier und Abfälle
in gesonderte Behälter, Tücher zum Ab-
wischen).

In der Spielecke: Ordnung und Sauberkeit
halten im Spielzeugschrank, in den Regalen;
sorgsam mit dem Spielzeug umgehen; Bauklöt-
zer abwaschen, einfache Reparaturarbeiten
selbst ausführen. Empfehlung: Spielzeugaus-
leih gemeinsam mit anderen Gruppen organi-
sieren, Reparaturbrigade bilden, dabei Unter-
stützung durch ältere Pioniere sichern.

In der eigenen Kleidung und am Körper: selb-
ständiges An- und Ausziehen, selbständiges
und ordentliches Aufbewahren der Bekleidung
(Mittagsschlaf, Sport- und Spielstunde). Be-
rücksichtigen, daß jedes Kind einen bestimm-
ten und leicht zu erkennenden Platz hat, Or-
ganisieren der gegenseitigen Hilfe beim An-
ziehen der Winterkleidung. Übung im pflegli-
chen Umgang mit der Bekleidung: Putz-,
Wasch- und einfache Nähübungen durchfüh-
ren. Ausbürsten von Mantel, Hose; Knopf
annähen, Schuhe putzen, Pionierhalstuch unter
Anleitung waschen und plätten, bei Bastel-
arbeiten und anderen Arbeitseinsätzen Schürze
tragen; an die Einhaltung hygienischer Min-
destforderungen gewöhnen; ständig ein saube-
res Taschentuch bei sich haben, regelmäßiges
Händewaschen, besonders vor und nach dem
Essen, nach Benutzung der Toilette, nach dem
Spiel im Freien u. a.; ordentliche Haarfrisur,
saubere Fingernägel, ordentliches Aufbewah-
ren von Seife, Kamm, Handbürste, Nagelfeile
und Handtuch (wöchentlicher Wechsel) im
Kulturbeutel

*Rahmenplan für die Bildung und Erziehung im
Schulhort. Volk und Wissen Volkseigener
Verlag, Berlin 1976, S. 28.*

Ein Schultag

Wir haben Franck, einen 14jährigen Schüler der 8. Klasse, bei seinen Beschäftigungen während eines Schultages verfolgt.

Der Tag beginnt früh. Für Franck je nach den Unterrichtsstunden zwischen 7.15 Uhr und 8 Uhr. Im allgemeinen ist gegen 13 Uhr Schluß. Heute morgen hatte Franck 5 Stunden. Faktisch dauert jede Unterrichtsstunde 45 Minuten, gefolgt von einer Pause, die man nutzt, um dem Lehrer eine Vielzahl von Fragen zu stellen ...

Das Mittagessen wird von der letzten Stunde bestimmt: keine Verpflichtungen während einer gebotenen Stunde ...

Franck kehrt für ein oder zwei Unterrichtsstunden in den Klassenraum zurück. An diesem Mittwoch ist er frei um 14.30 Uhr.

Er kehrt für eineinhalb Stunden persönlicher Arbeit nachhause zurück. Danach Sportplatz für sportliches Training (3 mal 2 Stunden pro Woche). In Francks Klasse treiben 50 % Sport. Die anderen verbringen ihre Freizeit in einem der zahlreichen Klubs, die sie reizen. Geschmackssache ...

(Oktober 1972)

Quelle: Georges Bouvard und Paulette Pellenq: L'Enseignement en République démocratique allemande. Paris 1973, S. 78f. (Übersetzung: G.Schmidt).

Struktur der Freizeit von älteren Schülern,
Lehrlingen und jungen Arbeitern

Tätigkeit	Zeitaufwand in Stunden pro Woche		
	Schüler	Lehr- linge	junge Arbeiter
fernsehen	8,9	7,6	6,3
Zusammensein mit Freunden, Kollegen, Verwandten und Bekannten	6,5	5,1	5,6
Radio und Musik hören	3,7	3,5	1,8
aktive sportliche Betätigung	3,0	2,2	1,0
spaziergehen	2,4	0,9	2,1
Besuch von Diskotheken und/oder anderen Tanzveranstaltungen	2,2	3,2	1,9
kulturell-künstlerische und/oder naturwissenschaftlich-technische Betätigung	2,0	3,7	2,0
Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto fahren bzw. mitfahren	1,3	1,4	0,8
tätigkeitsloses Ruhen, Erholen	1,1	0,8	0,3
Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele	0,5	0,9	0,6
Gaststättenbesuch	0,5	0,8	2,9
Besuch von Sportveranstaltungen (als Zuschauer)	0,4	0,5	0,2
Kinobesuch	0,3	0,5	0,2
Besuch sonstiger Veranstaltungen bzw. Ausstellungen	0,4	0,5	0,2
sonstiges	3,5	4,9	4,6

Quelle: Voss: Freizeit der Jugend, a.a.O., S. 88.

Inhalte der Gruppentätigkeit von nichtorganisierten Freizeitgruppen
Anteil Jugendlicher, die angehen, daß sie diese Tätigkeit in ihren Freizeitgruppen häufig ausüben (in Prozent)

Art der Tätigkeit	Schüler	Lehrlinge	junge Arbeiter
Schallplatten oder Tonbänder hören, sammeln, tauschen	70	62	53
Sport treiben	49	49	42
Diskobesuch	47	51	41
Kinobesuch	44	40	25
Besuch anderer Tanzveranstaltungen (außer Disko)	32	51	56
nur „rumklönen“ oder „rumflachsen“	25	14	14
Feten feiern	24	37	42
Diskussionen über politische Probleme	18	18	24

(Nach: Autorenkollektiv unter Leitung von Peter Voss: Die Freizeit der Jugend. Berlin 1981, S. 246)

Quelle: Rüdiger Thomas: Jugend im politisch-gesellschaftlichen System der DDR. In: Dietrich Zitzlaff und Siegfried George (Hrsg.): DDR-Jugend heute. Stuttgart 1986, S. 1-31, hier S. 22.

Der durchschnittliche Freizeitumfang Jugendlicher

Gruppe	Täglicher Freizeitumfang (in Stunden)		Freizeitumfang (in Stunden pro Tag) an Werktagen und am Wochenende	
	männlich	weiblich	Mo-Fr	Sa-So
Schüler	6,0	5,2	4,9	7,5
Lehrlinge	6,2	4,7	4,2	8,8
junge Arbeiter	4,8	3,9	3,3	8,2

(Nach: Autorenkollektiv unter Leitung von Peter Voss: Die Freizeit der Jugend. Berlin 1981, S. 84 f.)

Quelle: Ebd., S. 21.

Unterschiede in der Freizeitgestaltung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Tätigkeit	Zeitaufwand in Stunden pro Woche	
	leistungsstarke Schüler	leistungsschwache Schüler
fernsehen	8,5	9,9
soziale Kontakte pflegen	7,9	8,9
lesen	3,9	2,6
Sport treiben	3,2	2,8
Radio und Musik hören (im Sinne bewußten Zuhörens)	2,9	4,0
kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigung	2,6	2,1
gesellschaftliche Aktivität	1,8	1,1
Fahrrad, Moped usw. fahren	0,8	1,6

Quelle: Voss: Freizeit der Jugend, a.a.O., S. 78.

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Forschungsprojekt:

Erziehungsraum Schule
ein internationaler Vergleich
zur Schulwirklichkeit

Werkstattberichte:

- | | | | |
|---|--|------------------------------------|--------|
| 1 | Heliodor Muszynski
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | POLEN | DM 8,- |
| 2 | Botho von Kopp
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | JAPAN | DM 8,- |
| 3 | Leonid Novikov / Detlef Glowka
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | UdSSR | DM 8,- |
| 4 | Gerlind Schmidt
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | DEUTSCHE
DEMOKRATISCHE REPUBLIK | DM 5,- |
| 5 | Günther Brinkmann
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | ITALIEN | DM 8,- |
| 6 | Hermann Hesse / Christoph Kodron /
Maria Miculescu
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | SPANIEN | DM 5,- |
| 7 | Peter Döbrich / Joannis Pirgiotakis
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | GRIECHENLAND | DM 8,- |
| 8 | Peter Döbrich / Wolfgang Huck
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND | DM 8,- |
| 9 | Peter Döbrich / Poul Leon Guldborg
ZEIT IN DER SCHULE :
Frankfurt am Main, 1988 | DÄNEMARK | DM 5,- |

Diese Werkstattberichte sind zu beziehen bei:

Frau Sigrun Dosek
im DIPF
Postfach 900 280
D - 6000 Frankfurt/Main 90

Die Versandkosten sind in den genannten Preisen nicht enthalten und werden zusätzlich berechnet.